

zu können. Allein die Erfahrung hat gezeigt, daß auch hier erhebliche Bedenken vorliegen. Was ist eine sichere Zeitangabe? Etwa das Todesdatum eines Verstorbenen, dem ein Stein gewidmet ist, oder die Zeitangabe einer Kirchweihe oder eines Baubeginns? Wir haben genug Beispiele dafür, daß die Steine oft sehr viel später gesetzt sind; gelegentlich auch, umgekehrt, früher hergestellt, als man annehmen sollte. Der Fall ist nicht selten, daß für ein Ehepaar ein gemeinsamer Grabstein noch zu Lebzeiten der einen Ehehälfte hergestellt wurde, natürlich mit dem Todesdatum des verstorbenen Teiles; dabei ist öfter der andere Teil auch genannt, aber sein Todesdatum nicht ausgefüllt. Hier liegt die Entstehung ziemlich sicher nahe dem Ereignis, das zur Bestellung des Steins oder der Platte Anlaß gab; ein Beispiel bei Degering¹⁾, Tafel 114, wo der Raum für das Todesdatum des Mannes ausgespart und unausgefüllt ist. Wie aber, wenn dann nachträglich auch dieses zweite Datum ausgefüllt ist, möglichst im Stil des ersten? Der Schluß auf die Entstehung des ganzen Steins nach dem zweiten Datum wäre falsch.

Der Abstand kann kürzer oder länger sein. Wie lange nach dem Tode eines Verstorbenen der Grabstein gesetzt wurde, läßt sich grundsätzlich nicht ausmachen. Im allgemeinen geschah es gewiß bald, wie etwa der berühmte Denkstein für den in der Varusschlacht gefallenen M. Caelius im Bonner Museum, dem wesentlich das erste Alphabet unserer Tafel I entnommen ist. Aber es scheint auch sehr weite Abstände zu geben. Ein schon von W. Erben in den Vorbemerkungen zu der Dissertation von Ilse Marie Michael-Schweider²⁾ erörterter Fall ist das Alter der Grabchrift Innocenz' II. († 1143) bei Diehl³⁾, 45, g, wichtig für das Aufkommen der sogenannten gotischen Majuskul, oder die Grabchrift des 1447 verstorbenen Kardinals Antonio Martinez de Claves bei Diehl 50, c, ebenso wichtig für die neue Antiquamajuskul. Soweit die sehr winzige Abbildung bei Diehl erkennen läßt, ist das Todesjahr

¹⁾ Degering, Die Schrift, Abb. 114; ähnlich lehrreich der zur Beisetzung gar nicht benutzte Grabstein Oswalds von Wolfenstein am Dom zu Brigen; G. Könneke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur (Marburg 1895) S. 79.

²⁾ Die Schrift auf den päpstlichen Siegeln d. Mittelalters (Graz 1926).

³⁾ Inscriptiones latinae.